

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

um Flankenbewegungen, die von keiner strategischen Bedeutung für die Lage in Galizien waren und mit dieser auch nicht im Zusammenhang standen.

Da jedoch an der Karpathenfront, wo jeder einzelne Übergang Schauplatz wiederholter und ebenso erbitterter als erfolgloser Angriffe von Seiten der Russen geworden war, der geplante Durchbruch nicht gelingen wollte, so nahm die russische Heeresleitung den Plan auf, den Durchbruch nach Siebenbürgen und Ungarn über die Pässe von Mestikaneſtie und Borgo und von Luczyna und Rodna an der Südwestgrenze der Bukowina aus zu erzwingen. Dieser Plan schien sicheres Gelingen zu versprechen, da sich in den bisherigen Kämpfen das Land nur von schwachen Kräften verteidigt gezeigt hatte. Die Bukowina, die bisher keine große Bedeutung für den Krieg gehabt hatte, wurde zu einem Hauptkriegschauplatz.

Zur Durchführung ihres Planes boten die Russen sehr starke Kräfte auf: an die 90 000 Mann, wie die russenfreundlichen Blätter Rumäniens meldeten. Durch ein Umgehungsmanöver bei Hliniſka bedrohten sie Czernowiz, so daß die Stadt geräumt werden mußte, wollte die Befestigung nicht abgeschnitten werden. Am 27. November zogen die Russen zum zweitenmal in Czernowiz ein, aus dem diesmal zwei Drittel der Bewohner geflüchtet waren.

Der russische Vormarsch nach dem Süden benutzte die drei nord-südlichen Straßenzüge der Bukowina: die Franzensstraße, die von Sereth über Suczawa nach Jakobeny führt, die „verdeckte Karpathenstraße“ über Czudin, Solka nach Gura-Humora, wo sie in die Franzensstraße einmündet, und im Westen des Kronlandes die Straße Wizniſch-Seletin in die Luczyna. An der Serethlinie kam es zu neuen Gefechten, doch wurden die Sicherungstruppen, die ja nur einige Bataillone stark waren, vor den überlegenen feindlichen Kräften aus dem Vorlande näher an die Hauptpässe zurückgenommen. Die russischen Truppen konnten also nahezu kampfflos vorrücken. Am 30. Dezember wurde Radauſch besetzt, am 2. Januar Suczawa und in den folgenden Tagen die Quellgebiete der Suczawa und der Moldawa.

In diesem Abschnitte führen zwei Pässe in das Tal der Goldenen Biſtriſch: der Luczynaſpaß aus dem Suczawatal und der Meſtikaneſtiepaß aus dem Moldawatal. An diesen beiden Pässen den Russen Widerstand zu leisten, war der Plan der k. u. k. Heeresleitung. Schon zu Kriegsbeginn war besonders der Meſtikaneſtiepaß, zwischen Valeputna und Jakobeny, durch Drahtverhaue und Betonwerke außerordentlich stark befestigt worden. Bedeutende Truppenmassen unter General der Kavallerie Freiherrn von Pflanzner-Baltin und Feldmarschalleutnant Cibulka hielten die Stellungen. Nach kleineren Aufklärungsgefechten, die für die Russen sehr verlustreich waren, setzte am 18. Januar der Hauptangriff gegen den Paß ein. Die mehrtägigen, äußerst hartnäckigen Kämpfe brachten aber den Russen keinen Erfolg, denn das sehr schmale Putnatal machte es unmöglich, größere Massen zu verwenden, und alle Versuche, die Stellungen zu stürmen, scheiterten an der Steilheit der Hänge und an dem vernichtenden

Feuer der österreichisch-ungarischen Geschütze. Nun versuchte der Feind, über den Luczynaſpaß und Kirlibaba die Goldene Biſtriſch entlang vorzudringen, um so den Truppen bei Jakobeny, das im selben Flußtal liegt, in den Rücken zu fallen. Am 22. Januar wurde diese Gruppe entscheidend geschlagen und Kirlibaba im Sturme genommen. Auch ein Umgehungsversuch, der die Russen über die Rareu-gruppe die Biſtriſch stromaufwärts gleichfalls in den Rücken von Jakobeny führen sollte, mißlang völlig. Die feindliche Hauptmacht zog sich nun nach Kimpolung und Moldawa zurück. Mit diesen Niederlagen konnte der russische Versuch, über die beiden Pässe nach Ungarn vorzudringen, als vollkommen gescheitert angesehen werden.

Nun ging die k. u. k. Armee zum Angriff über. Sie

drängte zunächst den Feind aus dem oberen Moldawatal und nahm Moldawa und Breaza sowie Iſvor an der obersten Suczawa. Kimpolung räumten die Russen in den nächsten Tagen und traten den allgemeinen Rückzug an. Die Loslösung erfolgte unter heftigen Kämpfen. Am 8. Februar wurden die Russen abermals bei Wama blutig geschlagen. Da die österreichisch-ungarische Gruppe, die im Suczawatal kämpfte, dem bei Iſvor geschlagenen Feind mit großer Schnelligkeit folgte, so schwebten die russischen Abteilungen im Moldawatal in Gefahr, überflügelt, von der Rückzugslinie auf Czernowiz abgeschnitten und nach Rumänien abgedrängt zu werden. So nahm ihr Rückzug stellenweise den Charakter einer Flucht an, die in der Richtung auf Czernowiz erfolgte. Die k. u. k. Truppen folgten aber ebenso rasch. Am 10. Februar hatten sie überall die Suczawalinie erreicht, Suczawa (siehe Bild Seite 232/233) und Radauſch besetzt, am 11. standen sie am Sereth, und am 17. zogen sie nach täglichen Gefechten in Czernowiz ein. Damit war die Pruthlinie gewonnen und die Bukowina bis auf den kleinen Abschnitt zwischen Pruth und Dneſtr vom Feinde gesäubert.

Der russische Vorstoß, der mit so großen Kräften ins Werk gesetzt worden war und so kläglich endete, hatte mit-hin trotz der gewaltigen Menschenopfer (Privatmeldungen aus Rumänien geben allein an Toten 10 000 Mann an)

das angestrebte Ziel nicht erreicht. Er brachte der russischen Armee wenig Ruhm. Freilich erklärte die russische Kriegsberichterstattung, daß der Rückzug in der Bukowina eine neue Probe der Geschicklichkeit und Beweglichkeit (!) der russischen Heeresleitung sei, deren Besonderheit derartige „für den Feind nachher doppelt verhängnisvolle taktische Rückzüge und Neuaufstellungen“ seien. Nun, diesen Ruhm wollen wir der „geschickten und beweglichen“ russischen Heeresleitung lassen.

Technische Nachrichtenübermittlung.

Von Paul Otto Ebe.

(S. hierzu die Bilder Seite 236 und 237.)

Die schnelle, übersichtliche und großzügige Aufklärung unserer Flugmaschinen, Luftschiffe und Fesselballone hat es — hauptsächlich im beiderseits angelehnten Stellungs-



Phot. Gebr. Siebe, Inh. W. Wolff, Stettin.

General der Infanterie v. Einsingen.

Führer der mit den österreichisch-ungarischen Truppen gemeinsam kämpfenden deutschen Südmarmee in den Karpathen.